

Mitteilungen der Botanischen Staatssammlung München

Band III

Seite 1 – 70

Mai 1959

begründet von K. Suessenguth †
fortgeführt von H. Merxmüller

ÜBER DIE GATTUNG *SESAMUM* L.
IN SÜDWESTAFRIKA

von

H. MERXMÜLLER

Die Gattung Sesamum L., die leider noch nie eine zusammenhängende Bearbeitung erfahren hat, bereitet in Afrika trotz der verdienstvollen Arbeiten der leider zu früh verstorbenen Miss E. A. BRUCE immer noch erhebliche taxonomische Schwierigkeiten. Da ich während meines Aufenthaltes in Südwestafrika den größten Teil der Arten lebend untersuchen und vor allem auf die Sammlung des systematisch wichtigen Samenmaterials bedacht sein konnte, erscheint es günstig, eine Zusammenstellung der hierbei gewonnenen Ergebnisse vorzulegen.

Dies wäre jedoch nicht ohne die Unterstützung des National Herbarium in Pretoria möglich gewesen, dem ich nicht nur wertvolles und kritisch ausgesuchtes Tausch- und Leihmaterial verdanke, sondern auch eingehende Diskussion aller offenen Fragen; ich bin hier vor allem den Herren Dr. A. MEEUSE, B. de WINTER und R. STREY aufrichtig verpflichtet.

Schlüssel der aus Südwestafrika bekannten Arten :

- 1 Alle Blätter ungeteilt — Samen flach, ohne Flügelränder oder Anhängsel (Fig. 1—2); Blüten wenig offen
 - 2 Pflanzen schwach behaart; Blätter 2-farbig: oberseits grün, unterseits dicht weißschülferig, 1.5 bis (selten) 5 mm breit; Blüten weißlich-rosa, ca. 30 mm lang: . . . angustifolium
 - 2 Pflanzen dicht und lang drüsenhaarig; Blätter einfarbig grün; Blüten lebhaft rosenrot
 - 3 Kapsel eiförmig-länglich, an der Spitze abgestutzt oder ausgerandet, an der Basis mit 4 Höckern oder Hörnchen, 8—10 mm lang — Pflanzen bis 60 cm hoch; Blätter linealisch, 2—4 (-8) mm breit, spitzlich; Blütenstiele 2 mm bis höchstens 5 mm, Kelch 3 mm, Krone 10—15 mm lang: pedalioides
 - 3 Kapsel länglich, deutlich geschnäbelt, ohne Höcker, 10—20 mm lang — Pflanzen bis 1.5 m hoch, oft ausdauernd mit unten stark verholztem Stamm; Blätter lanzettlich bis linealisch, 3—10 (-12) mm breit, abgerundet bis ausgerandet, selten spitzlich; Blütenstiele 3—18 mm, Kelch 3—12 mm, Krone 20—45 mm lang: schinzianum
- 1 Zumindest untere Blätter 3- bis 9-teilig
 - 4 Pflanzen dicht und lang drüsenhaarig; Samen flach, ohne Flügelränder oder Anhängsel (Fig. 3) — Untere Blätter 3-teilig mit gestielten, meist über 20 mm breiten Blättchen; Blüten 35—55 mm lang, weit offen, weißlich-rosa mit gelbem Schlundfleck; Kapsel meist weit über 30 mm lang: marlothii
 - 4 Pflanzen nur spärlich behaart bis kahl; Samen dicker, mindestens auf einer Seite stark warzig, mit winzigen Flügelrändern oder Anhängseln oder deutlich geflügelt (Fig. 4—8)
 - 5 Samenflügel sehr deutlich ausgebildet, so lang oder so breit wie die Samenbreite (Fig. 7—8)
 - 6 Flügelhälften nur an den beiden Enden des Samens angeheftet, länger als breit, obere konvex, untere konkav (Fig. 8) — Untere Blätter 3- bis 5-teilig, obere

einfach, Blättchen meist sehr schmal; Blüten 25–30 mm lang, fleischfarben bis bräunlichrot; Kapseln an der Basis meist etwas verschmälert, ohne Höcker, unreif spärlich kurzhaarig: alatum

6 Flügelrand den Samen allseitig oder dreiseitig umfassend, ganzrandig oder in der Samenmitte beidseitig eingezogen (Fig. 7 a–d) — Untere Blätter meist 5- bis 7-, obere meist 3-teilig, Blättchen meist etwas breiter; Blüten 25–45 mm lang, meist hellpurpurn mit tief purpurnem Schlund; Kapseln an der Basis meist mit leichten Aufwölbungen, spärlich oder dichter mit kurzen Härchen besetzt: capense

5 Samen nur an den Enden mit winzigen Hauträndern oder häutigen Anhängseln versehen, deren Länge höchstens $\frac{1}{4}$ der Samenlänge mißt (Fig. 4–6)

7 Blüten ca. 20 mm lang, trichterförmig, rosa — Kapsel klein: 15–25 mm lang, eiförmig-länglich, ohne basale Auswölbungen; Samen 4 mm lang, an den Enden mit winzigen halbmondförmigen (manchmal etwas eingeschnittenen) Hauträndern (Fig. 6 a–b); Blätter meist durchgehend 3-teilig (mit gestieltem Mittelblättchen), höchstens unterste und oberste einfach: abbreviatum

7 Blüten 30–55 mm lang, vorne weit geöffnet — Kapsel groß: durchschnittlich ca. 40 mm lang, länglich, meist an der Basis mit Auswölbungen versehen; Samen mit den Anhängseln höchstens 3 mm lang; Blätter 3- bis 7-teilig, höchstens oberste einfach

8 Blüten bis über 50 mm lang, bläulich bis blaulila; unreife Kapseln mit langen, feinen, oft versponnenen Haaren dicht bedeckt; Samen meist nur am oberen Ende mit einem halbkreisförmigen bis runden oder sogar löffelförmigen, winzigen Anhängsel versehen (Fig. 4): . . . triphyllum var. grandiflorum

8 Blüten meist etwas kleiner (bis 40 mm lang), weinrot bis purpurn; unreife Kapseln spärlich mit ganz kurzen Härchen bedeckt; Samen mit je einem winzigen apikalen und basalen (selten nur mit einem apikalen), 2-teiligen, 2-zähligen oder ausgerandeten Anhängsel (Fig. 5): . . . triphyllum var. triphyllum

Fig. 1—8. Samen südwestafrikanischer Sesamum-Arten :

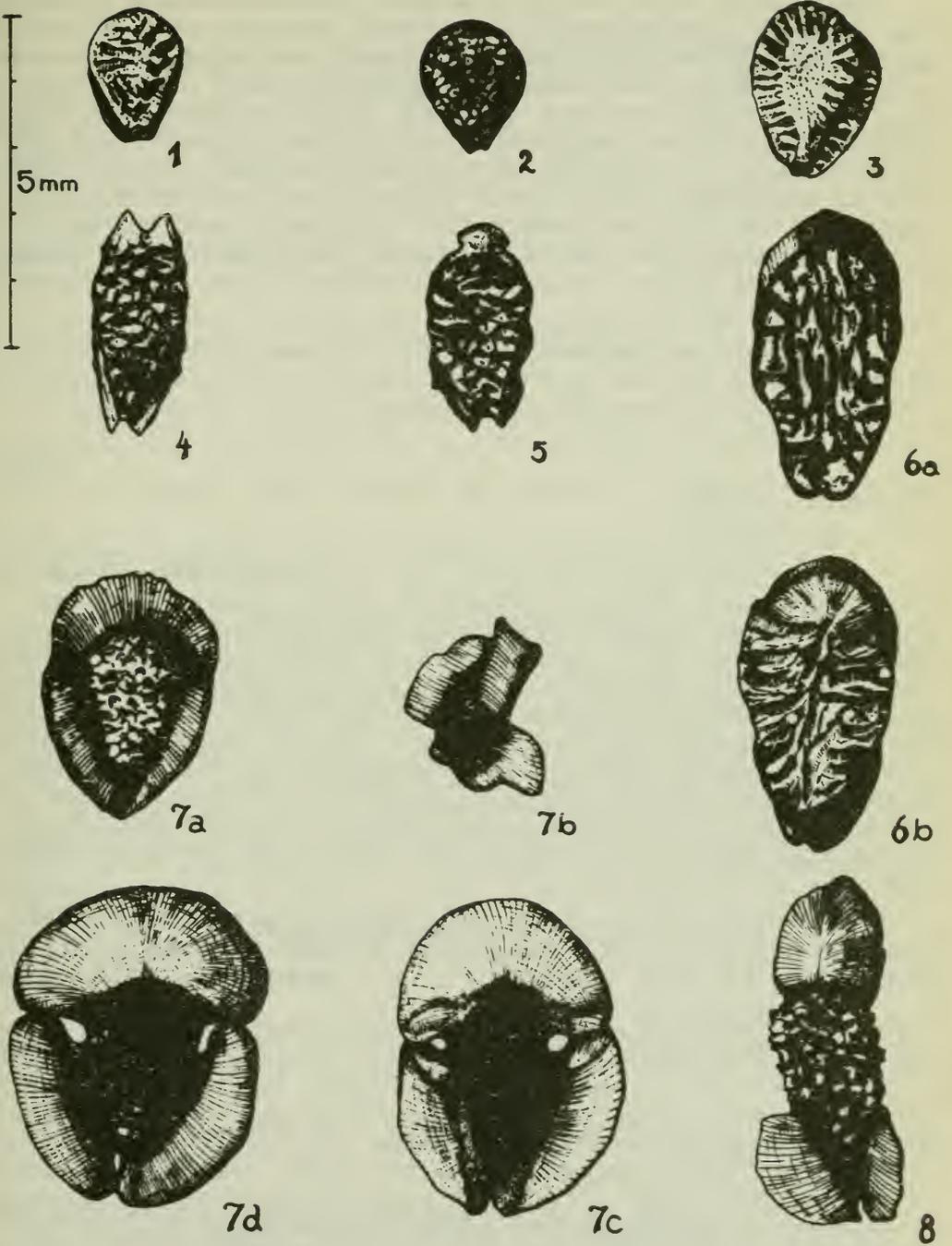
1. S. angustifolium (Oliver) Engler — 2. S. schinzianum Asch. — 3. S. marlothii Engler — 4. S. triphyllum Welw. ex Asch. var. triphyllum — 5. S. triphyllum var. grandiflorum (Schinz) Merxm. — 6. S. abbreviatum Merxm. (a: Unterseite; b: Oberseite) — 7. S. capense Burman fil. s. lat. (Erklärungen im Text) — 8. S. alatum Thonn.

S. abbreviatum Merxm., spec. nov.

Herba annua usque ad 60 cm alta, radice simplici violascenti, caule basi subtereti apicem versus subquadrangulo, subglabro. Folia omnia petiolata; basalia simplicia deltoidea, usque ad 25:18 mm longa et lata, basi cuneata, truncata vel subcordata; inferiora et media tripartita, foliolis lanceolatis vel linearibus, apice subacutis, medio 20—40 mm longo, 3—8 mm lato, fere semper petiolulato, lateralibus similibus cito decrescentibus; summa simplicia vel basi foliolis lateralibus minimis aucta; margines integri nonnumquam subundulati; utraque facie glandulis sessilibus et (imprimis in marginibus et in nervis elevatis faciei inferioris) pilis crassis perbrevis acutis obsessa.

Flores minores, lilacini-roseacei, pedunculo 1 ad 3 mm longo basi glandulam orbicularem nigram sessilem gerente. Calycis lobi lineari-lanceolati, acuminati, usque ad 4 mm longi, pubescentes. Corolla cr. 20 mm longa, e basi sensim dilatata apice ad summum 10 mm diametians, puberula et sessili-glandulosa. Androeceum et gynaeceum generis. Capsula brevis subovata, subquadrangula, quadrisulcata, e basi 7—8 mm lata rotundata apicem versus angustata, apice in rostrum breve contracta, rostro incluso 15—25 mm (plerumque cr. 20 mm) longa. Semina maiora, 4:2 mm longa et lata, haud alata, margine superiore apicali et inferiore basali angustissime hyalini-marginata, faciebus rugosis (fig. 6 a et 6 b).

Südwestafrika: Distr. Lüderitz. Düne nördlich Aus, 28. 2. 1956, leg. VOLK 12 813 (M: Holotypus) — Distr. Rehoboth. Dünen vorm Kuiseb, 28. 12. 1948, leg. STREY 2457 (PRE); dunes of the Namib, south of Kuiseb, 18. 5. 1949, leg. STREY (PRE).



(Legende auf der gegenüberliegenden Seite)

Die neue Art ist am ehesten in die Verwandtschaft von Sesamum triphyllum zu stellen, bietet aber in mancher Hinsicht wieder einen Übergang zwischen den kaum mehr haltbaren Sektionen Sesamopteris Endl. und Sesamotypus B. & H. Sie ist auf den ersten Blick durch die auffallend kurzen, oft fast eiförmigen Kapseln und die recht kleinen, ziemlich gleichmäßig verbreiterten Blüten zu erkennen. Wichtiger erscheinen aber noch die ungewöhnlich großen Samen, die nur basal und apikal mit einem winzigen Hautrand versehen sind und in ihrer Form eindeutig zwischen den Formtypen der beiden Sektionen vermitteln.

Es steht zu vermuten, daß die neue Art dem nur selten zum Gedeihen kommenden Annuellen-Bestand der mittleren Namib angehört.

S. alatum Thonn. in Schum. & Thonn. Beskr. Guin. Pl.
284 (1827).

Diese Art ist zumindest in Südwestafrika durch ihre relativ kleinen, höchstens 30 mm langen und nur mäßig offenen Blüten von etwas bräunlich-fleischroter Färbung, durch die anscheinend stets ungeteilten Blätter der oberen Stengelhälfte und die charakteristisch geformten konkaven, basalen und konvexen, apikalen Flügelanhängsel der Samen (Fig. 8) klar charakterisiert und umschrieben. Im Distrikt Gobabis, wo ich Sesamum alatum öfters mit S. triphyllum Welw. ex Asch. vergesellschaftet sah, konnten die Arten auf den ersten Blick und ohne jede nähere Untersuchung unterschieden werden.

Verbreitung in Südwestafrika nur im Okavango-Territorium und im Distr. Gobabis, verhält sich hier also wie ein Sambesi-Element.

MERXMÜLLER & GIESS 1112; 1120 — de WINTER 4055
— de WINTER & WISS 4350.

S. angustifolium (Oliver) Engler, Pflanzenwelt Ost-Afr. C: 365 (1895).

Syn. S. indicum var.? angustifolium Oliver, Trans. Linn. Soc. London 29: 131 (1875) — S. baumii Stapf in Thielton-Dyer, Fl. Trop. Afr. 4 (2): 554 (1906).

Die von mir aus Südwestafrika gesehenen Pflanzen besitzen alle eine ganz zart hellrosa bis fast weiß-

liche Blütenfarbe und stimmen bis in die kleinsten Einzelheiten mit dem Typus von Sesamum baumii überein. Ich glaube jedoch nicht, daß die Unterschiede zu einer spezifischen Abtrennung der STAPFSchen Art genügen und schließe mich deshalb der von Miss BRUCE 1953 (Fl. Trop. E. Afr. 20) vorgenommenen Synonymierung an — wobei freilich dahinzustellen ist, ob unsere Sippe nicht doch subspezifische Wertung verdient. Jedoch müßte das einer Gesamtbearbeitung der Gruppe um Sesamum angustifolium, S. calycinum, S. radiatum und S. angolense vorbehalten bleiben.

Verbreitung in Südwestafrika nur im Distr. Kaokoveld (am Kunene) und im Okavango-Territorium.

BARNARD s. no. (SAM) — DINTER 7237 — MERXMÜLLER & GIESS 1923 — VOLK 1850 — de WINTER & MARAIS 3817 a; 4208.

S. capense Burman fil. Prodr. Fl. Cap. 17 (1768).

Diese Art wurde so oft falsch interpretiert und so vielfach mit anderen verwechselt oder zusammengeworfen, daß sich auch heute noch kein klares Bild über ihre Gesamtverbreitung und ihre innere Gliederung gewinnen läßt. Ein erster Schritt zum klareren Verständnis ist jedenfalls getan, wenn man hierher nur jene Pflanzen rechnet, deren Samen mindestens auf drei Seiten von einem mehr oder minder breiten, ungeteilten oder in der Samenmitte tief eingezogenen Flügelsaum umgeben sind. Innerhalb dieses gegebenen Rahmens können mehrere Formen unterschieden werden, über deren Konstanz und Signifikanz noch keine Klarheit zu gewinnen war; hier müssen Feld- und Populationsstudien einsetzen.

(1) Im Süden Südwestafrikas finden sich die Formen, die der Typus-Diagnose klar entsprechen: hier umgreift der völlig ungegliederte Flügelsaum als gleichförmig breiter Hautrand den ganzen Samen oder läßt auch gelegentlich die basale Schmalseite frei (Fig. 7a). Manchmal ist der Same, wohl bei engerer Packung in der Kapsel, etwas nach unten abgewinkelt (Fig. 7 b); in solchen Fällen umgreift der Flügelsaum manchmal nur den oberen, längeren und flachliegenden Teil des Samens. Die Blüten sind bei den von mir gesehenen Pflanzen ziemlich groß und hellpurpurn.

Diese erste Sippe findet sich in den Distrikten

Maltahöhe, Gibeon, Keetmanshoop und Lüderitz.

GERSTNER 6387 — KINGES 2138; 2357 — VOLK 12158;
12623 — WALTER 2041 — WILMAN 333.

(2) Im mittleren und nördlichen Landesteil wird dieser Formenschwarm abgelöst von einer recht einheitlichen Sippe mit durchschnittlich etwas kleineren Blüten von mehr grau- bis hell-lila Färbung und mit tief purpurnem Schlundfleck. Der Flügelsaum ist hier in der Samenmitte, also an der Stelle, wo er vom oberen, apikalen Rand auf den unteren, basalen übergreift, stark eingezogen, so daß er zweilappig erscheint (Fig. 7 c). Freilich findet man diese Flügelform (manchmal auch nur an einer Samenseite) gelegentlich bei einzelnen südlichen Exemplaren schon angedeutet; auch bei den oben geschilderten abgeknickten Samen ist dem apikalen, großen Flügel manchmal entsprechend ein kleinerer, basaler beigegeben.

Die Pflanzen dieses zweiten Typs sind in Südwestafrika in den Distrikten Outjo, Omaruru, Karibib, Okahandja und Windhoek zu finden.

KINGES 4926 — MERXMÜLLER & GIESS 1036; 1563;
1575 — MÜCKE 73 — de WINTER 2678; 2705.

(3) Im äußersten Nordwesten endlich scheint sich ein dritter Formenschwarm anzuschließen, der durch die starke und bleibende Beschülferung der Blätter ausgezeichnet ist; diese Sippe entspricht zweifellos dem Sesamum lepidotum Schinz, Bull. Hb. Boiss. 4: 455 (1896), nomen subnudum. Seine Samen gleichen dem des zweiten Typs, zeigen aber eher noch breitere und vielfach auch noch am Basalende gleichartig eingezogene Flügelränder (Fig. 7 d).

Diese Formen scheinen in Mossâmedes ihr Zentrum zu besitzen; aus Südwestafrika lagen mir nur Bogen aus dem Distrikt Kaokoveld (Ohopoho-Sanitatatas) vor.

STORY 5907 — de WINTER & LEISTNER 5353; 5673.

Es erscheint recht auffallend, daß ich Sesamum capense außerhalb Südwestafrikas nur von einigen wenigen Gebieten sah, so aus den Distrikten Kenhardt, Kuruman, Middelburg und Graaff Reinet; ob man daraus allerdings schließen darf, daß es sich hier überhaupt um eine im wesentlichen mehr im Westen des Subkontinents verbreitete Sippe handelt, ist in Anbetracht der mäßigen Zahl von mir aus Gebieten außerhalb Südwestafrikas gesehener Bogen dahinzustellen.

S. marlothii Engler, Bot. Jb. 10: 267 (1888).

Syn. S. dinteri Schinz, Bull. Hb. Boiss. 7: 65 (1899).

Diese ausgezeichnete und sehr isoliert stehende Art scheint in Südwestafrika endemisch zu sein. Die dreiteiligen unteren Blätter mit ihren breiten, meist gestielten Abschnitten, die dichte und lange Drüsenbehaarung, die großen, weit offenen, rosa-weißlichen und mit gelbem Schlundfleck versehenen Blüten lassen die Art auf den ersten Blick erkennen.

Einzelne Typus-Bogen (z. B. in M und PRE) zeigen — wie auch der Typus von Sesamum dinteri — nur obere Stengelhälften mit ausschließlich ungeteilten Blättern, während die Isotypen etwa in W und BOL auch die dreiteiligen unteren Blätter besitzen.

Verbreitung nur in der Nord-Namib von Südwestafrika: Distrikte Outjo, Omaruru, Karibib und Swakopmund.

KRÄUSEL 605 — MARLOTH 1448 — MERXMÜLLER & GIESS 1634; 1644 — SEYDEL 48 — STREY 2509.

S. pedalioides Welw. ex Hiern, Cat. Afr. Pl. Welw. 1: 799 (1900).

Zu dieser bislang nur aus Mossâmedes bekannten Art stelle ich e descr. eine Aufsammlung von Ohopoho im Kaokoveld (de WINTER & LEISTNER 5341); die gestutzte bis leicht ausgerandete, an der Basis mit vier Höckern oder Hörnchen versehene Kapsel ist so charakteristisch, daß die Bestimmung gesichert erscheinen sollte. Die recht schmalen, meist nur 2–4 mm breiten Blätter erreichen gelegentlich eine Breite bis zu 8 mm; ebenso streckt sich der zur Blütezeit auffallend kurze (2–3 mm!) Blütenstiel während der Fruchtreife manchmal bis auf 5 mm. Die Länge der Kapseln schwankt am vorliegenden Material zwischen 8 mm und 10 mm.

Verbreitung. Angola: Distr. Mossâmedes — Südwestafrika: Distr. Kaokoveld. Nördlichste Namib.

S. schinzianum Asch. Verh. Bot. Ver. Brandenburg 30: 182 (1888).

Syn. S. digitaloides Welw. ex Schinz, Bull. Hb. Boiss. 4: 454 (1896) — S. rigidum var. digitaloides (Welw. ex Schinz) Stapf in Thiselton-Dyer, Fl. Trop.

Afr. 4 (2): 557 (1906) — S. merenskyanum Dinter in sched. n. 6995, nomen nudum.

Diese über einen viel weiteren Bereich als ursprünglich vermutet verbreitete Art, deren hellrosenrote Blüten in ihrer Form wirklich denen von Digitalis purpurea L. recht nahe kommen, erweist sich als erstaunlich variabel, so daß es nicht verwundert, wenn die „Ecktypen“ schinzianum und digitaloides bislang stets spezifisch getrennt gehalten wurden. Sesamum schinzianum s. str. ist durch kleine, schmale, vielfach etwas zugespitzte Blätter, kurze, auch in der Fruchtreife höchstens 5 mm lange Blütenstiele, sehr kurze, nur etwa 3 mm messende Kelche und kleinere, ca. 20–30 mm lange Kronen ausgezeichnet. Von solchen, bislang nur selten gesammelten Formen führt jedoch ein fast lückenloser Übergang über die von DINTER mit „Sesamum merenskyanum“ bezeichneten Bogen (vom Regenjahr 1934!) bis zu den prächtigen digitaloides-Formen, wie sie etwa durch BAUM 371 oder de WINTER & LEISTNER 5391 repräsentiert werden. Hier finden wir, im anderen Extrem, größere, breitere und deutlich ausgerandete Blätter, bis 18 mm lange Blütenstiele, bis 12 mm lange Kelche und oft 40–45 mm lange Kronen. Kein einziges dieser Merkmale erweist sich aber als klar mit einem anderen korreliert; ebenso schwankt die Kapsellänge regellos zwischen ca. 10 mm und 20 mm. Es war unmöglich, hier irgendwo einen Hiatus, der auch nur etwa Varietäten trennen würde, ausfindig zu machen.

Da STAPF Sesamum digitaloides als Varietät zu Sesamum rigidum Peyritsch (WAWRA & PEYRITSCH, Sitzber. Acad. Wiss. Wien, Math. Nat. 38: 572. 1860) gezogen hat, lag der Verdacht nahe, daß die ganze Formenreihe überhaupt unter diesem letztgenannten, ältesten Namen zusammenzufassen wäre. Die beiden von STAPF nicht gesehenen Typus-Bogen (WAWRA 286), die ich mit der freundlichen Erlaubnis von Herrn Prof. K. H. RECHINGER in Wien (W) einsehen durfte, weichen aber in der zierlich verzweigten Wuchsform, dem geringen Indument, den auffallend kleinen Blüten und vor allem durch die fast kugeligen, stark verholzten Kapseln in solchem Ausmaß von allem ab, was ich an Formen innerhalb unserer Gruppe sah, daß mir eine Vereinigung unmöglich erscheint.

Verbreitung. Angola: wohl nur im Distrikt Mossâmedes — Südwestafrika: Distrikte Kaokoveld, Outjo, Omaruru, Karibib, Swakopmund, Okahandja. Nord-Namib und Namibrand.

DINTER 6955; 6995 — KINGES 3152; 3475; 3683;
4362; 4809; 4897 — KRÄUSEL 685 — MARLOTH 1401 —
MERXMÜLLER & GIESS 1405; 1475 a — STORY 5165; 5684
— VOLK 2632; 11845 — WETTSTEIN 357; 406 — de WIN-
TER 2692 — de WINTER & LEISTNER 5362; 5391.

S. triphyllum Welw. ex Asch. Verh. Bot. Ver. Branden-
burg 30: 185; 239 (1888).

var. triphyllum

Syn. S. gibbosum Brem. & Oberm. Ann. Transvaal
Mus. 16: 434 (1935).

var. grandiflorum (Schinz) Merxm., comb. nov.

Syn. S. schenckii Asch. Verh. Bot. Ver. Branden-
burg 30: 184 (1888) — S. grandiflorum Schinz, Bull. Hb.
Boiss. 4: 453 (1896) — S. capense var. grandiflorum
(Schinz) Stapf in Thiselton-Dyer, Fl. Trop. Afr. 4 (2):
561 (1906).

Da das ausgezeichnet beschriebene Sesamum tri-
phyllum von STAPF — zu Unrecht! — in die Synonymie
von S. capense Burman fil. gestellt wurde, haben weder
BREMEKAMP & OBERMEYER (l. c.) noch Miss BRUCE (Kew Bull.
1953: 425—429) diese Art überhaupt noch einmal in Be-
tracht gezogen. In Wirklichkeit handelt es sich bei
der Typus-Sippe um eine verhältnismäßig einheitliche,
gut umschriebene und weit verbreitete Art, die viel-
leicht als südafrikanische Parallelsippe des tropischen
Sesamum alatum Thonn. betrachtet werden kann. Sie ist
von dieser letztgenannten Art wie auch von S. capense
unter anderem stets durch die winzigen, zweizipfeligen
apikalen und basalen Samenanhängsel unterschieden (Fig.
4); das Merkmal erwies sich sowohl an einem großen Her-
barmaterial als auch in Kultur als völlig konstant und
stellt wohl keine Reduktion sondern eher einen primi-
tiven Zustand gegenüber den Samenflügeln der beiden
anderen Arten dar.

Die zweite hier unterschiedene Sippe, die ich
var. grandiflorum nenne, weicht vom Typus der Art im
allgemeinen durch ihre bald anderthalbmal größeren,
stets bläulichen oder blaulilafarbenen (nicht wein-
roten bis purpurnen) Blüten ab; die noch unreife Kap-
sel — in der Vollreife verkahlen die Kapseln aller
Arten — ist dicht mit langen, feinen, oft etwas ver-
spinnenen Haaren bedeckt (bei var. triphyllum nur

spärlich mit ganz kurzen Haaren), und von den Samenanhängeln ist das apikale meist nicht ausgerandet, sondern halbmondförmig bis fast kreisrund oder sogar löffelförmig, das basale vielfach überhaupt nicht ausgebildet (Fig. 5). Da sich diese Merkmale auch bei der Kultur im hiesigen Garten als konstant erwiesen und die fragliche Sippe auf einen relativ kleinen Bereich Südwestafrikas beschränkt erscheint (jedenfalls in typischer Ausbildung), neigte ich ursprünglich durchaus zu spezifischer Bewertung.

Durch das freundliche Entgegenkommen des National Herbarium in Pretoria erhielt ich jedoch eine Anzahl von Bogen, die erweisen, daß die Trennung doch noch nicht bis zu einem solchen Grade vorangeschritten ist: vor allem finden sich in der Form der Samenanhängel doch gelegentliche Übergänge, manchmal sogar in ein und derselben Kapsel. Späte Blüten der var. grandiflorum kommen in ihrer Größe normalen triphyllum-Blüten nahe, und bei Grootfontein sah ich selbst in großen triphyllum-Populationen einzelne Individuen, deren Blüten etwas ins Bläuliche gingen. Am merkwürdigsten ist jedoch ein Bogen aus dem Distrikt Keetmanshoop (WILMAN 416 in PRE), also weitab vom Areal der var. grandiflorum, der typische triphyllum-Samen und nur mittelgroße Blüten mit der blauen Blütenfarbe und der Kapselbehaarung des grandiflorum kombiniert.

Unter diesen Umständen erscheint es am sinnvollsten, die beiden Sippen zu einer Art zusammenzufassen; da zwischen den Namen Sesamum schenckii und S. triphyllum nur Platzpriorität herrscht, ziehe ich bei der erstmaligen Vereinigung den letzteren als den der ungleich weiter verbreiteten und im klassischen Sinn „typischen“ Sippe vor. Da die blaublütige Rasse schon von STAPP als S. capense var. grandiflorum infraspezifisch kombiniert worden ist, erschien es am einfachsten, Kategorie und Namen in dieser Form zu belassen, wenn sich auch natürlich eine Bewertung als Subspezies jederzeit vertreten ließe.

Verbreitung.

(1) var. triphyllum. Moçambique: Lourenço Marques — Transvaal: Pretoria, Andalusia, Barberton, Zoutpansberg, Dongola — Orange Free State: Jacobsdal, Fauresmith, Bloemfontein — Bechuanaland — Südwestafrika: Kaokoveld, Ovamboland, Grootfontein und Okavango Terr., sowie am Waterberg im Distr. Otjiwarongo und in Gobabis. Die Sippe ist in Südwestafrika wohl als Kalahari-Element im weitesten Sinn zu werten.

BORLE 31 — BRADFIELD 5; 411 — BREYER (20626) —
DINTER 7527 — KINGES 2924 — MAGUIRE 2222 — MERXMÜL-
LER & GIESS 1121; 2167 — NÄGELSBACH (32780) — REHM s.
no. (M) — SCHOENFELDER 376 — VOLK s. no. (M) — WERN-
DORFF s. no. — de WINTER 2454; 2963.

(2) var. grandiflorum. Nur am Namibrand und
im Hochland von Südwestafrika: Distrikte Omaruru,
Karibib, Swakopmund, Windhoek und Rehoboth.

BELCK 34 — FLECK 274 a — GASSNER 102 — KRÄUSEL
618; 788 — MERXMÜLLER & GIESS 1024; 1256 — SCHENCK
431 — SEYDEL 300.

TUBERACEEN - STUDIEN V

von

E. SOEHNER †

Neben einem umfangreichen Hypogäen-Herbar, das die Botanische Staatssammlung München vor einiger Zeit erwerben konnte, hat der bekannte, am 14. Juni 1954 verstorbene Münchener Hypogäen-Spezialist Dr. Ert SOEHNER eine Reihe druckfertiger Manuskripte hinterlassen, die hier in loser Folge veröffentlicht werden sollen.

Hydnotria Berk. & Br.

Ann. Mag. Nat. Hist. 18: 78 (1846)

Die Gattung Hydnotria Berk. & Br. umfaßte in Europa bisher drei Arten: H. tulasnei (Berk. 1844) Berk. & Br., H. carnea [Corda] Zobel (1854) mit der f. intermedia Bucholtz (1904) und H. jurana Quélet (1886).

Die QUÉLETsche Art ist bis heute noch nicht wieder gefunden worden. Über der Aufstellung der übrigen drei Sippen herrschte von Anfang an ein Unstern. Es handelt sich um die Abgrenzung der zunächst aufgestellten Arten Hydnotria tulasnei und H. carnea, und zwar um die Lagerung der Sporen in den Asci: H. tulasnei hat zweireihig liegende, H. carnea „fast“ einreihig („sub-uniseriales“) liegende Sporen. CORDA tauschte ein Exsiccacat mit BERKELEY, dieser sandte es an TULASNE, der die Berechtigung zu einer Aufstellung der CORDAschen Art nicht anerkannt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Botanischen Staatssammlung München](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Merxmüller Hermann

Artikel/Article: [ÜBER DIE GATTUNG SESAMUML IN SÜDWESTAFRIKA 1-13](#)